

Hernienchirurgie in Alsfeld

Vortrag: Martin Schäfer informiert zu Leisten- und Nabelbrüchen

ALSFELD (red). Normalerweise liegt der Druck im Bauchraum zwischen null und fünf Millimeter-Quecksilbersäule (mmhg). Husten, schweres Heben oder Pressen kann den Druck ansteigen lassen – auf bis zu 250 mmhg. Ein extremer Stress für die Bauchdecke, erklärte nun Martin Schäfer, Oberarzt Allgemein-, Visceral- und Gefäßchirurgie am Kreiskrankenhaus des Vogelsbergkreises in Alsfeld (KKA), und häufiger Grund für Leisten- und Nabelbrüche. Deren Entstehung und Therapie stand beim jüngsten Vortragsabend am KKA im Mittelpunkt. Das Krankenhaus ist offiziell zertifiziertes Hernienzentrum und versorgt Leisten- und Hernienbrüche.

Nabel- und Leistenbrüche, auch als Hernien bekannt, „sind gebildete oder erworbene Löcher in der Bauchwand, durch die sich Gewebe aus dem Bauchraum hervorwölbt“, berichtete Schäfer. Das geschieht meist in der Nabel- und Leistengegend. Über die Zeit kann die Bauchwand geschwächt werden. Lässt sich der Bruch zurückschieben, ist keine Eile geboten. „Gefährlich wird es, wenn sich beispielsweise Teile des Dünn- oder Dickdarms im

Bruch verklemmen. Dann muss schnell gehandelt werden“, mahnte der Mediziner. Prinzipiell gibt es nur eine sinnvolle Behandlung: die Stabilisierung der geschwächten Bauchwand mittels Operation. Ist kein Gewebe eingeklemmt, sollte innerhalb der nächsten sechs Monate nach Diagnosestellung operiert werden.

Dazu stehen am KKA verschiedene Methoden zur Verfügung. Nabelhernien werden etwa bis zu einer Größe von zwei Zentimetern genäht. Bei größeren Brüchen kommen Netze zum Einsatz, die von innen über die Bruchstelle gelegt werden und in der Bauchdecke verwachsen. Meist können Brüche in der Leistengegend minimalinvasiv mit drei kleinen Schnitten an Nabel und Bauch operiert werden. Minimalinvasive Verfahren versprechen ein geringeres Zugangstrauma, weniger Gefahr von Wundheilungsstörungen und postoperativen Schmerzen, ergänzte Schäfer. „Die Hernien-OP ist vergleichsweise arm an Risiken und wird häufig durchgeführt. Daher sollte man nicht zögern, bei Beschwerden Rat zu suchen“, unterstrich er zum Ende seines Vortrags.